

## Ein Gewinner stellt sich vor

Seitdem es die Schach-AG am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium gibt, hat ganz sicher kein Ereignis solche Begeisterung ausgelöst wie der Gewinn des Pokals. Die Stimmung der Mannschaft — sie war voller Überschwang — war nicht zu vergleichen mit der freundlichen Gelassenheit, wie sie das einige Tage später aufgenommene Foto zeigt. In der Stimmung machte die Mannschaft dann auch ohne Umschweife wahr, was sie dem Bildreporter angekündigt hatte: »Das schwere Ding bringen wir noch heute abend unserem Schachlehrer...«

Klar — dann machte der Pokal, gefüllt mit Saft und einer pädagogisch noch vertretbaren Menge Sekt, erst einmal die Runde. Alle kritischen Situationen, die vor dem denkwürdigen Sieg über »Heilwig I« zu bewältigen waren, wurden gebührend und ungefähr gleichzeitig erörtert. Schließlich eine Steigerung, deren Ausmaß nur Insider richtig einzuschätzen vermögen: Ließ sich der »Schachlehrer« doch dazu hinreißen, Tandem zu spielen, jene abartige Variante des Schachs, die er vorher stets als der Erziehung zum eigentlichen Schach für ganz und gar abträglich befunden und in der AG streng unterdrückt hatte. Nun — auch dies gehörte zu den Folgen des Pokalgewinns: Es häuften sich inzwischen die Fälle, daß Schüler sich verzweifelt um Zuwendung ihres Lehrers mühten, während er Auge und Ohr nur für seinen Tandempart hatte.

Tags darauf: Viele freundliche Reaktionen in der Schule — auch seitens derjenigen Lehrer, die der Unterrichtsbefreiung nach der vierten Stunde eher grämlich zugestimmt hatten. Zufriedenheit der Schulleitung — natürlich auch wegen der werbewirksamen Pressemeldungen.

Einige Tage später: Ein Bericht, verfaßt nach einem Interview der Mannschaft, dazu Mannschaftsfoto, in der »HAN«, der wohl von der Mehrheit aller »echten« Harburger gelesenen Tageszeitung:

»Voll Stolz präsentierte die siegreiche Schachmannschaft des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums (AvH) den »Pott«, den sie beim diesjährigen Schülerschachturnier »Rechtes Alsterufer gegen Linkes Alsterufer« im Congress Centrum Hamburg errungen hat. Für ein Jahr haben Dennis Bludau (Klasse 9 a), Aage Fischer (S 2), Mario Hansen (S 2), Martin Hartmann (11 b), Jan Rheinländer (9 a), Stephan Heitsch (7 b), Jens Diekmann (10 a) und Nils Hauenschild (10 a) den Wanderpokal der Hamburger Volksbanken in die Obhut ihrer Schule geholt. Die Trophäe ist künftig in der Pausenhalle des Gymnasiums in einer Glasvitrine zu bewundern.

Die Rönneburger Gymnasiasten haben mit ihrem Sieg auf Seiten des Rechten Alsterufers im zweiten Jahr in Folge den Wanderpokal nach Harburg geholt. 1986 hatte das Gymnasium Fischbek den Sieg aus dem CCH über die Elbe getragen. Die acht Mitglieder des ersten AvH-Teams — die zweite Mannschaft der Schule setzte sich ausschließlich aus Schülern der Beobachtungsstufe zusammen — verbuchten gegen ihre Kontrahenten vom Heilwig-Gymnasium einen glatten 8:0-Sieg. Die Partien an den Brettern verliefen jedoch recht unterschiedlich, vom problemlosen Gewinn in 20 Minuten bis zum dreistündigen zähen Ringen um die Entscheidung, die letztlich zugunsten des AvH-Spielers abgeschätzt werden mußte. Gelernt haben das »königliche Spiel« sämtliche Mannschaftsmitglieder in der Schach-Arbeitsgemeinschaft der Schule unter der Leitung von Gerhard Dahle. Der Physik- und Chemielehrer betreute seine Schützlinge auch während des Mammturniers im CCH, das — wie berichtet — in diesem Jahr mit über 3000 Teilnehmern wieder eine Rekordbeteiligung verzeichnete.«

Inzwischen herrscht längst wieder Alltag in unserer AG: Die Anfänger werden auf die Bauerndiplomprüfung vorbereitet; die »Fortgeschrittenen« werden vor allem mit Mittelspielkom-





binationen traktiert. Eröffnungen sind Privatsache. Thematurniere — etwa mit dem Offenen Spanier oder dem Königsgambit als vorgeschriebener Ausgangsstellung — werden immer wieder versucht und bleiben fast stets wieder ohne Wirkung. Die Jugend orientiert sich lieber an Kasparow, und so müht sie sich ab mit Damenindisch und ähnlich schwer Verdaulichem. Weiterführende Themen — Positionsspiel, komplexe Endspiele — spielen nur in Einzelgesprächen eine Rolle — bei der Analyse gerade gespielter Partien. Die große Mehrheit der AG will hauptsächlich spielen, dies womöglich noch verknüpfen mit lauten Schmähungen des Gegners, im Stil der Helden

Homers oder Karl Mays. — Wie ernst ist dergleichen gemeint? Wie dem auch sei: Die ro-ro-ro-Juniorschachreihe hat der AG-Leiter wegen ihres kriegerischen und blutrünstigen Vokabulars erst einmal auf den Index der nicht ohne weiteres zu benutzenden Bücher gesetzt.

Die AG, die in den sechziger Jahren schon einen recht erfolgreichen Vorläufer hatte — eine der vielen Siegerurkunden aus dieser Zeit weist ihre Mannschaft als beste Harburger Schulmannschaft aus —, besteht seit dem Herbst 1976, als sie anlässlich eines Schulfestes gegründet wurde. Seitdem beteiligte sich die AG regelmäßig an den Hamburger Schulschachveranstaltungen. »AvH I« spielte 9 Jahre lang ohne Unterbrechung in der B 1, am erfolgreichsten in der Saison 78 / 79, in der sie schließlich erst im Stichkampf gegen den Sieger der Parallelgruppe den Aufstieg in die höchste Hamburger Klasse verpaßte. Nach einem kräftigen Aderlaß — nach Gründung einer Informatik-AG — folgte dann der Abstieg. Immerhin — der 2. Platz in einer B 2 - Gruppe läßt hoffen, daß die Talsohle erreicht ist.

Vom Alter ihrer knapp zwanzig Mitglieder her ist die AG noch ziemlich jung: Etwa die Hälfte hat noch nicht die 8. Klasse erreicht. Drei der älteren Mitglieder — mit Ingozahlen um 170 — gehören dem Schachklub Marmstorf an; nur einer von ihnen spielte in der vergangenen Saison in der Leistungsklasse II des HSJB. Doch trotz der etwas dünnen Spitze ließ unsere Mannschaft auf dem 12. Internationalen Jugendschnellturnier den SGHHUB rund 3/4 der 78 teilnehmenden Mannschaften hinter sich und erwies sich als Drittbeste der 15 Schulmannschaften.

Sportlich gesehen erscheint die Verteidigung des Pokals also durchaus möglich. Nur — angenommen, der Turnierleitung gelänge es, nur gleichwertige Mannschaften aufeinandertreffen zu lassen, und die Chance, eine Partie zu gewinnen, läge bei 45 %, wäre die Wahrscheinlichkeit für einen 8:0-Sieg kleiner als 0,2 %. Die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Pokalverteidigung wäre dann kleiner als 0,1 %, da ja auch noch das »richtige« Alsterufer siegen müßte. So gesehen ist das Turnier »Rechtes Alsterufer gegen Linkes Alsterufer« eine Art Glücksspiel. Aber vielleicht liegt gerade darin der besondere Reiz des Turniers, daß sein Modus nicht wie sonst nur die Starken begünstigt. Nun gut — wir haben das Glück gehabt und die Freude daran; möge der Pokal auch unseren Nachfolgern nützen!

Gerhard Dahle

### **Gute Freizeitbeschäftigung für Pädagogen:**

**Kombination von Zielplanung und Veranschaulichung, Verwirklichung (viel Theorie, kleines Ergebnis in der Praxis).**